

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

6. Februar 1950

Blatt 184

Trauersitzung des Wiener Gemeinderates

=====

6. Februar (Rath.Korr.) Heute vormittag trat der Wiener Gemeinderat zu einer Trauersitzung für Karl Seitz zusammen. Der Sitzungssaal war zu diesem Anlaß gärtnerisch geschmückt worden. Vor dem Präsidium stand zwischen Blattpflanzen eine 1924 von Florian Josephu-Drouot angefertigte Büste aus dem Besitz des Historischen Museums der Stadt Wien. Um 11 Uhr betraten die drei Ehrenbürger der Stadt Wien, Bundespräsident Dr. Renner, Nationalratspräsident Kunschak und Bürgermeister Dr.h.c. Körner den Saal. Der Bürgermeister nahm den Platz des Vorsitzenden auf der Präsidenten-estrade ein. Zu seinen beiden Seiten präsidierten die beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger sowie Magistratsdirektor Dr. Kritscha. Die besondere Feierlichkeit der Sitzung kam auch dadurch zum Ausdruck, daß in einem eigens aufgestellten Sesselsektor die Wiener Mitglieder des Bundesrates Platz genommen hatten. Unter den Ehrengästen befanden sich auch zahlreiche Nationalräte.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner ergriff das Wort und führte aus: "Wir haben uns heute zu dieser Trauersitzung versammelt, um in Dankbarkeit und Ehrfurcht eines Mannes zu gedenken, der am vergangenen Freitag aus unserer Mitte schied: des Nationalrates Karl Seitz, des langjährigen Bürgermeisters der Stadt Wien, den die Stadt schon zu seinem 60. Geburtstag zum Ehrenbürger ernannte und ihm so die höchste Ehrung erwies, die unser Gemeinwesen zu vergeben hat.

Mit Karl Seitz ist ein ganzer Mensch, ein großer Volksmann, ein hervorragender Politiker, ein echter Sohn dieser Stadt aus unseren Reihen gerissen worden, der mit unendlich heißer Liebe an diesem Wien gehangen ist und für diese Stadt unermüdlich gewirkt - aber auch bitter gelitten hat. Er war ein vornehmer, gütiger Mensch, dessen warmfühlendes Herz ihn zwang, leidenschaftlich und beharrlich für die Rechte und den Aufstieg der Ärmsten einzutreten.

Der Waisenknabe, der schon in frühester Jugend die Härten der Armut am eigenen Leibe verspürt hatte, mußte als späterer Unterlehrer in einem Wiener Proletarierbezirk wohl erschüttert sein, wenn er sich mit seinen Schülern aus den ärmsten Kreisen befaßte und deren Not und Elend brennend mitfühlte. Wenn er aber sah, daß er den Kindern als einzelner wirksam nicht helfen konnte, weil auch die Eltern, die Arbeiterfamilien, in trostloser Lage dahinlebten, nein, vegetierten, zusammengepfercht in schlechten Wohnungen ohne Licht und Luft, womöglich in der Unkultur des damaligen Bettgeher-Unwesens - so mußte in ihm der flammende Wille entstehen, sich jener Partei einzureihen, die für die Rechte und den Aufstieg der Arbeiterklasse rang.

Bedenken wir, in welcher Zeit dies geschah, damit wir die Bedeutung seines Schrittes verstehen und die Selbstlosigkeit, den Opfermut und die Begeisterung des jungen Unterlehrers - des Menschen richtig würdigen und achten lernen: Es war in jener uns heute kaum mehr vorstellbaren Zeit, in der im sogenannten "tiefen Frieden" die Regierung und ihre Organe die Sozialdemokratische Partei als außerhalb aller Gesetze stehend betrachteten und demgemäß behandelten. Für die Sozialdemokratie jener Zeit bestand in Österreich kein Versammlungs- und Vereinsrecht, keine Pressfreiheit. Auch die Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit, wie auch das Briefgeheimnis und die richterliche Gewalt wurden rücksichtslos verletzt und mißbraucht! - Es war ein willkürlicher Ausnahmezustand gegen die Sozialdemokraten. Die Vorkämpfer für den sozialistischen Gedanken waren fast vogelfrei. - Dies alles müssen wir uns vor Augen halten, um den Mut, die Überzeugungstreue, die Entschlossenheit des

jungen Seitz verstehen und seinen Kampf um Freiheit und soziale Gerechtigkeit würdigen zu können, dem er sein ganzes Leben diente.

Es ist demnach charakteristisch für jene Zeit, daß er die junge Lehrerschaft, soweit sie gleichen Sinnes war wie er, um sich versammeln konnte, die sogenannten "Jungen", unter ihnen den späteren Schulreformer Otto Glöckel und den erst kürzlich aus unseren Reihen geschiedenen Vizebürgermeister Paul Speiser ! Seitz und seine Mitkämpfer haben sich dem Kampfe um eine schönere und gerechtere Welt restlos verschrieben und nahmen es auf sich, daß sie von den damals Herrschenden aus dem Schuldienst strafweise entlassen worden sind und ihre Lebensstellungen verloren haben.

Die breiten Massen des Volkes hatten damals noch kein Wahlrecht, als der junge Unterlehrer in die politische Arena trat und in der dritten, der sogenannten Städtekurie, für die Sozialdemokratie kandidierte. Sein überlegener Geist und die feurige Beredsamkeit errangen ihm - 1901 - den Sieg in einem bürgerlichen Wahlkreis. Der Städtebezirk Korneuburg - Floridsdorf entsandte den mutigen und entschlossenen Wortführer der unabhängigen und freidenkenden Lehrerschaft, den von der Reaktion verfolgten und gemaßregelten Schulmann, den beredten Anwalt der rechtlosen Arbeiterklasse in den Reichsrat, wo er sich an den harten Problemen des alten Donaureiches schulte und, ein stolzer und aufrechter Vorkämpfer der Sozialdemokratie, im Laufe der Jahre einer ihrer weisesten Berater und kühnsten Führer wurde. Seither gehörte Seitz als Abgeordneter dem Parlamente an, in dem er, ausgenommen die Zeit des Faschismus, bis zu seinem Tode vorbildlich wirkte.

Gedenken wir des Kampfes um das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht, jener Demonstration der Massen vor dem Parlamente im Jahre 1905, da Seitz seine Ansprache an das Wiener Volk von der Rampe des Parlamentes hielt! Er war einer der glühendsten Vorkämpfer dieser Forderung, der er trotz erbitterter Widerstände mit zum Siege verhalf.

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges und dem Zerfall der alten Monarchie wurde Karl Seitz Präsident der provisorischen Nationalversammlung und als solcher gleichzeitig der erste Präsident der Republik, des neuen, demokratischen Gemeinwesens,

an dessen Schaffung der einstige Unterlehrer so hervorragenden Anteil hatte.

Nach dem aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt des ersten sozialistischen Bürgermeister der Stadt Wien, Jakob Reumann, wurde Karl Seitz am 13. November 1923 zum Bürgermeister der Stadt Wien erwählt. Eine glückliche Wahl, die einen der bedeutendsten Abschnitte der Stadtgeschichte eingeleitet hat:

Eine Stadt, der man nach dem Niederbruch der Monarchie, deren glanzvolles Zentrum sie gewesen war, den allmählichen Tod prophezeit hatte, von der man sprach, daß auf ihrer Ringstraße in Bälde Gras wachsen würde, und die man in vielen Kreisen, die arm an Zukunftsglauben waren, als den Wasserkopf des neuen Staates zu bezeichnen beliebte, dieses Wien hat unter seiner Leitung und unter sozialistischer Zielgebung selbst unter schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen einen Aufschwung erlebt, wie ihn zu jener Zeit nicht einmal die Hauptstädte besser fundierter Staaten erlebten.

Karl Seitz und seine treuen Mitarbeiter haben dieser Stadt neue Kraft eingehaucht, ihr ein neues Ideal und eine neue Bedeutung gegeben - und der einstige Waisenknabe konnte praktisch verwirklichen, um was er mit seinem hohen Ethos und seiner glühenden Begeisterung so lange gerungen hatte. Er beschritt mit seinen Mitarbeitern gänzlich neue Wege der Kommunalpolitik und vermochte auf diesen die Ideale des Friedens, der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit in einem Maße in die Tat umzusetzen, das ihm nicht nur die Liebe des Volkes, sondern auch die Achtung und Bewunderung der Außenwelt gesichert hat.

Mit seinen Mitarbeitern, von denen vor allem Julius Tandler, Otto Glöckel und Hugo Breitner zu nennen sind, konnte er daran gehen, dieser Stadt durch den sozialen Wohn- und Siedlungsbau ein neues Gepräge und damit dem Volke Arbeit und Brot, vor allem aber Heimstätten zu geben, die nicht nur schön waren, sondern auch dem Kulturwillen entgegenkamen und die Gesundheitsverhältnisse in dieser Stadt - nach der man vor dem die Tuberkulose als "Wiener Krankheit" bezeichnete - wesentlich verbesserten.

Demselben Zwecke diente auch die Neugestaltung des Spitals-

wesens, die Errichtung neuer Gartenanlagen, die Kinderübernahmestelle, der Bau von Kinderfreibädern, Planschbecken und Volksbädern wie das Amalienbad, die neuen Sportanlagen und das gewaltige Stadion, Einrichtungen, die in hohem Grade dem Wohl und der körperlichen Ertüchtigung des Volkes, vor allem aber der Kinder und der Jugend dienen.

Durch die Schulreform sind nicht nur die Wiener Schulen zu neuer Blüte gelangt; sie hat anregend und nachahmungswert auch auf die Umwelt eingewirkt. Die Schulen haben auch durch sonstige Maßnahmen, die gleichfalls in das Gebiet des Volkswohles zählen, ganz bedeutende Reformen erfahren: Die ärztliche Betreuung der Kinder wurde eingeführt, Schulausspeisungen ins Leben gerufen, Schulzahnkliniken geschaffen, und ein neuer Weg auch damit beschritten, daß die Lehrmittel nunmehr für alle Schulkinder unentgeltlich wurden, um diesen jungen Menschen das bittere Gefühl des sozialen Unterschiedes wenigstens nach dieser Richtung zu nehmen. - Auch das Fortbildungsschulwesen hat damals einen beachtenswerten Aufschwung erfahren.

Die besondere Sorge der Stadt, galt aber unter der Leitung des Verblichenen auch der umfangreichen Fürsorge auf allen Gebieten des menschlichen Lebens und diese Fürsorge ist in einem Geiste sozialer Verantwortlichkeit ausgebaut worden, der die Hilfe an bedürftige Mitbürger nicht mehr als einen Akt der Gnade und der Begünstigung, sondern vielmehr als eine Verpflichtung der Gemeinschaft gegen ihre schwächsten Mitglieder erscheinen ließ. - Und es war klar, daß die Demokratisierung des öffentlichen Lebens nicht nur Volk und Verwaltung einander näherbrachte, sondern daß auch die rechtliche und materielle Lage der Gemeindebediensteten eine fühlbare Hebung erfuhr.

Hand in Hand mit allen diesen Reformen ging die Ausgestaltung der städtischen Unternehmungen, namentlich die Elektrifizierung der durch lange Jahre im Dornröschenschlaf gelegenen Wiener Stadtbahn, die Elektrifizierung der Straßenbeleuchtung, die Ausgestaltung des Kraftwagen- und des modernen Kehrriechtabfuhrbetriebes an Stelle des alten Mistbauers, die Errichtung von Kraftwerken, wie jenes in Opponitz - und vor allem eine soziale Tarif- und eine verantwortungsbewußte Steuerpolitik, die den berechtigten Interessen

des arbeitenden Volkes weitgehend entgegenkam.

So hat dieses alte Gemeinwesen, das wir alle von ganzem Herzen lieben, eine tiefgreifende Neubelebung erfahren, die den Ruf dieser Stadt, die von vielen als eine sterbende bezeichnet worden war, weit über die Grenzen unseres kleinen Landes in die weite Welt getragen und in dieser freudige Nachahmung gefunden hat.

Um so trauriger und bitterer ist aber die Erinnerung daran, daß diese vorbildliche und fortschrittliche Tätigkeit am 12. Februar 1934 so jäh und grausam unterbrochen worden ist und daß dann später der Hitlerfaschismus Besitz von der Stadt ergreifen und Österreich mit in den zweiten Weltkrieg zerren konnte, der diese Stadt von neuem wieder in das tiefste Elend stürzte. - Es ist kaum auszudenken, wie schön und glücklich diese Stadt sein könnte, wenn jenes stolze Aufbauwerk von damals, das untrennbar mit dem Namen Karl Seitz verbunden ist, niemals unterbrochen worden wäre. - Heute stehen wir vor Trümmern - und wieder vor einem Neubeginn.

Als wir uns im April 1945 wieder zusammenfanden und überlegten, was zu tun sei, war es unser aller **crstor**: Gedanke, Karl Seitz wieder auf den Bürgermeisterstuhl dieser Stadt zu setzen. - Aber wo war er? - Wir wußten seinen Aufenthaltsort nicht, weil er nach dem Attentat auf Hitler in ein deutsches Konzentrationslager verschleppt und versteckt worden war. Erst im Juni kam er aus Thüringen, umjubelt von seinen Wienern, in diese Stadt zurück - geistig ungebrochen, aber in seiner Gesundheit erschütternd geschwächt.

Nun ist er tot und Trauerfahnen wehen von den Gebäuden der Stadt. Ein wirklich Großer ist nicht mehr. Aber das Andenken an Karl Seitz wird weiterleben im Herzen aller Wiener als das eines Volkmannes, dessen ganzes Leben dem Kampf um Frieden und Freiheit, um ein höheres Menschentum, um soziale Gerechtigkeit und um kulturellen Fortschritt gewidmet war.

An seiner Bahre schweigen alle Gegensätze, die auch ihn umbrandet haben. Ohne die Verdienste seiner Vorgänger zu schmälern, gedenken wir alle seiner als eines zielbewußten, vornehmen Poli-

tikers von ungewöhnlichem Format und vor allem als des Mannes, der sich das stolze Prädikat, der "Große Bürgermeister Wiens" gewesen zu sein, redlich verdiente.

Die heutige Gemeindeverwaltung kann sich keine bessere Richtlinie geben, als das Werk dieses seltenen Mannes und großen Volksbürgermeisters unter leider sehr erschwerten Verhältnissen fortzusetzen. Sein alles befruchtender Geist lebt in unseren Werken fort und wird auch nach uns noch fortleben, auf daß diese Stadt, die durch Krieg und Faschismus so unendlich tiefe und schmerzhaft Wunden erlitt, wieder aufsteige zu einem Gemeinwesen, in dem sich alle Bürger im Geiste der Freiheit, des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit geborgen fühlen.

In diesem Sinne und mit diesem Versprechen beugen wir uns in Liebe und Ehrfurcht vor dem großen Toten!"

Ehrenmedaille der Stadt Wien für Miss Pohek
=====

6. Februar (Rath.Korr.) Unter den 14 verdienten Funktionären ausländischer Hilfsaktionen, denen Mitte Jänner die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen wurde, war auch Miss Margarete Pohek, die Konsulentin der Vereinten Nationen für das Wohlfahrtswesen. Miss Pohek, die zur Zeit der Medaillenverleihung nicht in Wien weilte, wurde heute mittag im Rathaus die Auszeichnung durch Bürgermeister Dr.h.c. Körner nachträglich ausgehändigt. Der Bürgermeister und Vizebürgermeister Honay haben bei dieser Gelegenheit nochmals den Dank der Stadt Wien zum Ausdruck gebracht.

Miss Pohek war unmittelbar nach Beginn ihrer Wiener Tätigkeit mit den Erziehungsaufgaben der UNRRA beschäftigt und hat sich um die Entsendung von Ärzten, Fürsorgern und Fürsorgerinnen, Krankenschwestern, Erziehern und Lehrern zu Studienzwecken ins Ausland große Verdienste erworben. Ihre Bemühungen setzt sie gegenwärtig auch als Funktionärin der Vereinten Nationen fort.

Fahrscheine für arbeitslose Jugendliche
=====

6. Februar (Rath.Korr.) Die Jugendabteilung des Gewerkschaftsbundes hat sich dieser Tage an die Stadt Wien und an das Sozialministerium gewendet und ersucht, den arbeits- und berufslosen Jugerdlichen Fürsorgefahrscheine zum regelmäßigen Besuch des Arbeitsamtes zur Verfügung zu stellen. Dazu soll bemerkt werden, daß die Stadt Wien durch die Aktion "Jugend am Werk" die Stelle schuf, die die arbeits- und berufslose Jugend nicht nur erfaßt und betreut, sondern neben den erforderlichen Fürsorgefahrscheinen zum regelmäßigen Besuch des Arbeitsamtes sämtliche Fahrkosten zum Besuch der Heime und der Berufsvorbereitungskurse bei "Jugend am Werk" trägt. Darüber hinaus bekommt jeder Jugendliche ein Mittagessen und sogar ein kleines Taschengeld. Alle Jugendlichen Wiens können sich bei "Jugend am Werk" melden und diese Einrichtung für sich in Anspruch nehmen.

Die Zentralstelle von "Jugend am Werk" befindet sich im Neuen Rathaus, 4. Stiege, Hochparterre, Tür 18.

Beileidsschreiben zum Tode Karl Seitz'
=====

6. Februar (Rath.Korr.) Aus allen Teilen Österreichs und auch aus dem Ausland treffen im Wiener Rathaus Briefe, Telegramme und Fernschreiben ein, die die Trauer um Karl Seitz ausdrücken.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, sandte ein Telegramm, in dem er den Gefühlen der Berliner Bevölkerung Ausdruck verlieh.

Auch der Bürgermeister von Stockholm, Karl Albert Anderson, sandte ein Telegramm. Ferner kondolierten: der bevollmächtigte Minister der Französischen Republik, de Monicault, der Schweizer Gesandte in Österreich, Dr. Foldscher, der brasilianische Gesandte, Minister A.B. Bueno do Prado. Der französische Hochkommissar General

6. Februar 1950

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 192

Béthouart sprach der Stadt Wien durch den Bundespräsidenten sein Beileid aus.

Aus Österreich selbst kamen bis heute u.a. Beileidstelegramme und Schreiben von der Stadtgemeinde Leoben, vom Landeshauptmann von Vorarlberg, Ilg, vom Landeshauptmann der Steiermark, Krainer und vom Villacher Bürgermeister, Petschnik.

Steine erzählen aus der Wiener Geschichte

=====

6. Februar (Rath.Korr.) Unter dem Titel "Steine erzählen aus der Wiener Geschichte", ist im "Amtsblatt der Stadt Wien" Nr. 9 bis 11 eine Artikelserie über den Grabmalhain im Waldmüller-Park von Hans Pemmer erschienen. In den Aufsätzen ist zum Teil bisher völlig unbekanntes Material aus der Wiener Lokalgeschichte zum ersten Mal veröffentlicht. Diese Arbeit bedeutet somit eine wertvolle Bereicherung des lokalhistorischen Wissens eines jeden Wieners.